Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

4. JAHRGANG / Nr. 47 LEIPZIG, 16. NOVEMBER 1960 Preis 15 Pf

Sächsische Landesbibliothek 21. JUNI 1961

Der „Dritte" darf und wird nicht stattfinden (Seite 5) • „Schritt für Schritt" (Seite 6)

Erfolgreiches Universitätsjubiläum

Walter Ulbricht beglückwünscht Humboldt-Universität: Humanistische Traditionen haben in der DDR ihre wahre Heimstatt gefunden

Mit einem Festakt des Akademischen Senats im Gebäude der Deutschen Staatsoper zu Berlin erreichten die Feierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen der Humboldt-Universität am Montag ihren Höhepunkt. In Anwesenheit von offiziellen Wissenschaftlerdelegationen und einzelnen Gästen aus 32 Ländern der Welt sowie einer Anzahl westdeutscher Wissenschaftler, die das von Bonn verhängte Reiseverbot nicht befolgten, würdigten Magnifizenz Prof. Dr. Schröder und Volkskammerpräsident Dr. Johannes Dieckmann in Festansprachen die großen Leistungen und Perspektiven der Humboldt-Universität.

Der Sekretär des Staatsrates, Otto Gotsche, übergab Magnifizenz Prof. Dr. Schröder ein Schreiben des Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, in dem es u. a. heißt:

„Das große Ziel, das sich die Begründer Ihrer Universität stellten, eine Stiftung für das gesamte Vaterland, das Werk einer freien und großen nationalen Gesinnung zu schaffen, wurde durch das Wirken bedeutender Gelehrter wie Wilhelm und Alexander von Humboldt Johann Gottlieb Fichte, Hegel, der Gebrüder Grimm, Helmholtz, Planck, Einstein, von Laue, Heisenberg, Hahn, Hufeland, Virchow, Koch, Sauerbruch, Brugsch und vieler anderer gerechtfertigt. Die hohen Leistungen der Wissenschaftler der Humboldt-Universität wurden durch die Verleihung des Nobelpreises an 37 Mitglieder des Lehrkörpers gewürdigt.

Die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und alle fortschrittlichen und friedliebenden Menschen ganz Deutschlands empfinden eine große Hochachtung vor diesen wissenschaftlichen und humanistischen Leistungen. Die Traditionen unserer Wissenschaft, die sich auch in bedeutendem Maße in solchen Persönlichkeiten repräsentieren, die an Ihrer Universität wirkten, gehören zum kostbaren Gut unserer Nation.

Diese Traditionen haben in der Deutschen Demokratischen Republik ihre wahre Heimstatt gefunden, weil zwischen dem humanistischen Grundanliegen der Wissenschaft und dem Charakter unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung kein Widerspruch besteht."

„Wir empfinden eine große Freude darüber, daß die Angehörigen der Humboldt-Universität Forschung und Ausbildung immer mehr mit der Praxis des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik in Übereinstimmung bringen. Darin drückt sich auch das neue Verhältnis zwischen Wissenschaft und sozialistischer Gesellschaft aus. Ebenso hoch einzuschätzen ist das Streben vieler Wissenschaftler und Studenten, die großen und komplizierten Aufgaben in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, im Geiste des kameradschaftlichen Zusammenwirkens zu lösen."

Aus Anlaß des Jubiläums gab die Regierung der DDR am Montag abend im Haus der Ministerien einen Empfang, an dem u. a. Prof. Kurt Hager, Alfred Kurella und Dr. Johannes Dieckmann sowie zahlreiche Wissenschaftler und prominente ausländische Gäste der Humboldt-Universität teilnahmen. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates Willi Stoph stellte in seiner Ansprache fest, daß die Teilnahme zahlreicher namhafter Wissenschaftler an den Jubiläumsfeierlichkeiten Zeugnis ablege von der Autorität der Humboldt-Universität, und er würdigte das hohe Niveau der stattgefundenen wissenschaftlichen Konferenzen.

Der Rektor der Humboldt-Universität, Prof. Dr. Schröder, überreicht Genossen Prof. Kurt Hager, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, die dreibändige Festschrift zur 150-Jahr-Feier und die Jubiläums-Plakette. Foto: Zentralbild

Vertreter des anderen Amerika sprach

„Einen Gast aus dem friedliebenden, fortschrittlichen Amerika" begrüßte Prof. Heinrich Bruhn, Prodekan der Fakultät für Journalistik, im Hörsaal 1 des Geschwister-Scholl-Hauses. Dr. H. Aptheker, Mitglied des Nationalkomitees der Kommunistischen Partei der USA und Chefredakteur der theoretischen Zeitschrift der KP der USA „Political Affairs", sprach vor Studenten und Wissenschaftlern der Journalistenfakultät, der Wifa, des Dolmetscher-Instituts und vor zahlreichen afrikanischen Freunden über die Befreiungsbewegung der Neger in den USA.

Es besteht ein wesentlicher Zusammenhang zwischen der Unterdrükkung der Neger und der Herrschaft der Imperialisten, hob Dr. Aptheker hervor. Der Kampf der schwarzen Bevölkerung der USA um ihre Gleichberechtigung ist Kampf gegen das imperialistische System. Deshalb ist ihr Ringen auch unmittelbar mit dem des erwachenden Afrika verbunden.

Aus denselben Gründen habe die kubanische Revolution die amerikanischen Neger weiter aufgerüttelt. Auch auf Kuba gab es eine „Negerfrage". 20 Prozent der Bevölkerung sind Afro-Kubaner. Das Batista-Regime diskriminierte sie ähnlich wie die Imperialisten der USA. In den Kämpfen um die nationale Befreiung entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit. Ein Minister der Regierung Castro ist Neger.

Auf eine Frage zu den Präsidentschaftswahlen erwiderte Dr. Aptheker, acht Millionen Negern sei das Wahlrecht versagt. Darüber hinaus haben 25 Millionen schwarze und weiße Amerikaner ihr Wahlrecht nicht genutzt. Er werte das als Symptom des Zusammenbruchs des Zwei-Parteien-Systems.

Dr. Aptheker überbrachte als amerikanischer Kommunist unter begeistertem Beifall brüderliche Grüße an die Bevölkerung der DDR, die den Sozialismus aufbaut, und an die afrikanischen Völker, die gesetzmäßig ihre Freiheit erkämpfen.

Gäste aus der Mongolischen Volksrepublik

Am Sonnabend, dem 12. November 1960, empfing der Rektor der Karl-Marx-Universität, Professor Dr. Georg Mayer, den Rektor der Universität Ulan-Bator, Professor Dr. Sodnom, und seine Begleitung.

Rektor Professor Dr. Sodnom überbrachte herzliche Grüße der Wissenschaftler und Studenten der Universität Ulan-Bator und überreichte dem Rektor der Karl-Marx-Universität eine Mappe mit kostbaren Zeichnungen mongolischer Volkskunst. An der anschließend in einer freundschaftlichen Atmosphäre geführten Unterredung nahmen seitens der Karl-Marx-Universität u. a. der Erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Böhme, sowie der Vorsitzende des Fachrichtungsrates für Asien- und Afrikawissenschaften und Direktor des Ostasiatischen Instituts, Prof. Dr. Schubert, teil.

Der Jubilarin unser Gruß

Das Glückwunschschreiben, das der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Georg Mayer, dem Rektor der Berliner Humboldt-Universität, Prof. Dr. Kurt Schröder, anläßlich des Jubiläums der Universität übermittelte, hat folgenden Wortlaut:

Ew. Magnifizenz!

Im Namen aller Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten entbieten Rektor und Senat der Karl-Marx-Universität zu Leipzig der Humboldt-Universität zu Berlin aus Anlaß der 150. Wiederkehr ihres Gründungstages herzliche Grüße und aufrichtige Glückwünsche.

Die Humboldt-Universität zu Berlin als eine der bedeutendsten und anziehendsten Bildungsstätten in Deutschland darf für sich in Anspruch nehmen, auf eine glanzvolle Geschichte zurückblicken zu können. Wilhelm von Humboldt, der aus einem großen Ethos und aus echter nationaler Leidenschaft heraus die heute seinen Namen tragende Berliner Universität schuf, wollte durch sie der deutschen Nation das an geistigen und sittlichen Kräften zurückgeben, was sie an materiellen und physischen verloren hatte. Sein humanistisches Bildungsideal zog eine Reihe hervorragender Gelehrter an, wie Johann Gottlieb Fichte, der im Auditorium maximum vor einer begeisterten Hörerschaft seine Reden an die deutsche Nation hielt, und Georg Wilhelm Friedrich Hegel, dessen umfassende Philosophie ihre letzte Ausformung an der Berliner Universität erhielt. Aber nicht nur die Geisteswissenschaften haben in Berlin eine echte Pflegestätte gefunden. Die Berliner Universität hat gleichermaßen an der Entwicklung der modernen Naturwissenschaft durch das Wirken so hervorragender Gelehrter wie Rudolf Virchow, Max Planck und Albert Einstein einen bedeutenden Anteil.

Das 150jährige Bestehen der Humboldt-Universität fällt in einen Zeitraum, wo sich die Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik, ihrer geschichtlichen Verantwortung bewußt, auf die humanistischen Traditionen der deutschen Wissenschaft besonnen haben und zur Ehre der deutschen Wissenschaft und zur Mehrung des Ansehens des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates ihre wissenschaftlichen Potenzen in den Dienst des Friedens und des Sieges des Sozialismus stellen.

Verbunden durch die gemeinsame Aufgabe der Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz wünscht die Karl-Marx-Universität der Jubilarin große Erfolge.

Möge die Humboldt-Universität zu Berlin stets der Verpflichtung eingedenk sein, daß sie als Universität der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik im Kampf um die friedliche und demokratische Wiedervereinigung Deutschlands und die Schaffung einer Freien entmilitarisierten Stadt Westberlin an vorderster Front steht.

Als Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit unserer beiden Universitäten gestattet sich die Karl-Marx-Universität, der Humboldt-Universität ein Zeiss-Epidiaskop als Geschenk zu überreichen.

Die Jubilarin wird in der altehrwürdigen Karl-Marx-Universität zu Leipzig allezeit einen treuen Weg- und Kampfgefährten im Ringen um Humanismus, Frieden und Sozialismus besitzen.

Professor Dr. Georg Mayer
Rektor

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Dr. rer. nat. habil. Hans Richter zum Dozenten für das Fachgebiet Physische Geographie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät;

Dr. phil. Hans Steußloff wurde als Dozent für das Fachgebiet Dialektischer und Historischer Materialismus an das Institut für Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität berufen.

Dr. rer. oec. Klaus Steinitz wurde an die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig berufen und gleichzeitig mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Politische Ökonomie des Sozialismus beauftragt.

Wichtige Erfahrungen bei der Durchführung der FDJ-Gruppenwahlen vermittelten vier Gruppenleiter in einem Gespräch in unserer Redaktion.

Sigrid Wittig, I/A 16, Medizin: Obwohl wir erst im ersten Studienjahr sind, ging es in unserer Wahlversammlung rege zu. Besonders haben wir uns mit der mangelnden Studiendisziplin einiger Freunde auseinandergesetzt. Das findet auch in unserem Gruppenkompaß seinen Ausdruck. Außerdem haben wir uns verpflichtet, daß sich alle Freunde an der Luftschutzausbildung beteiligen, 100 Stunden wollen wir im NAW arbeiten.

Die Verantwortung der Studenten

Treffpunkt UZ zu den FDJ-Wahlen

Die Frage, warum wir solche Verpflichtungen übernehmen, weshalb wir beste Prüfungsergebnisse erreichen und gute Studiendisziplin halten wollen, weshalb wir auch für unsere kubanischen Freunde sammeln — überhaupt das Warum bei der Übernahme von Kompaßverpflichtungen — spielte im weiteren Verlauf des Erfahrungsaustausches die Hauptrolle. Und unseres Erachtens sollten diese Fragen und die Verbesserung der Qualität des Studiums in allen Gruppen gründlich diskutiert werden.

Günther Leps, II/2, FMI: Wir haben in unserer Wahlversammlung und der Versammlung, die ihr vorausging, gesehen, daß bestimmte Mängel, wie z. B. schlechte Teilnahme am Kartoffeleinsatz oder die mißliche Zeitdiskussion ideologische Ursachen haben. Deshalb haben wir die Diskussion über politische Grundfragen auch in unserem Kompaß aufgenommen. Bestandteil unserer Wahlversammlung war z. B. ein Kurzseminar zu dem Problem „Warum ist die DDR der einzig rechtmäßige Staat in Deutschland?" Das Ergebnis dieser Diskussionen war dann, daß sich jeder vornahm, die besten Noten zu erreichen. Aus solchen Gesprächen über die Rolle der Jugend im Kampf gegen die Kriegstreiber resultierten auch persönliche Patenschaften und der Wille, allen Freunden zu helfen, beste Studienergebnisse zu erzielen. Unser Gruppenziel ist 2,11.

Margitta Bock, A 3, ABF: Wir hatten zuerst ganz langweilige Zeitungsschauen, bei denen nicht viel herauskam, jetzt sprechen wir wirklich über aktuelle Fragen, die alle bewegen. Zur Vorbereitung unserer Wahlversammlung hatten wir Thesen über einige politische Fragen, z. B. über die Verteidigungsbereitschaft an der Wandzeitung angebracht und darüber gesprochen.

Werner Saalfeld, III., Biologie: Ich bin ja der einzige in diesem Kreis, dessen Gruppe die Wahl noch nicht durchgeführt hat. Aber die Auseinandersetzungen sind bei uns im Gange und wir betrachten die Wahl als ihren Höhepunkt. Die Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, spielt in unserer Gruppe eine große Rolle in der Wahlvorbereitung. Zum Beispiel haben wir über die anomale Lage in Westberlin und über die Rolle der DDR als einzig rechtmäßiger deutscher Staat gesprochen. Wir sind dabei nicht nur vom Potsdamer Abkommen ausgegangen, sondern davon, daß die DDR den gesellschaftlichen Fortschritt in Deutschland verkörpert.

Wir stellen diese Frage in Zusammenhang damit, was wir tun können, um unseren Beitrag zu leisten, damit der Militarismus geschlagen wird und das Kolonialsystem aufhört, zu existieren. Dadurch ist es uns auch gelungen, die beiden Freunde, die sich im Vorjahr noch nicht zu einer konkreten Zensur verpflichtet hatten, von deren Notwendigkeit zu überzeugen. Unser Ziel ist jetzt ein Gruppendurchschnitt von 2,0. Die politische Diskussion ist wirklich das wichtigste in der Wahlvorbereitung.

SLUB Wir führen Wissen.